

Alexandra Puppe

Sprungbrett für den Weg nach oben

Zehn Jahre postgraduales Fernstudium an der HU Berlin – Ergebnisse einer Absolventenbefragung

Das Berliner Masterstudium ist eine Domäne der Geisteswissenschaftler. Das Gros der Absolventen hat ein Fachstudium an einer Universität meist mit Diplom oder Magister abgeschlossen. Jeder fünfte Teilnehmer verfügt bereits über bibliothekarische Vorkenntnisse. Das Durchschnittsalter der Absolventen bei Studienende liegt bei 37 Jahren. Über die Hälfte von ihnen ist der Meinung, die Chancen am Arbeitsmarkt hätten sich durch die Zusatzqualifikation in starkem bis sehr starkem Maße erhöht. Das sind nur einige Ergebnisse der Absolventenbefragung, die Alexandra Puppe durchführte und im Folgenden vorstellt.

Das postgraduale Fernstudium ist ein Studiengang, der seit dem Wintersemester 1995/96 vom Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft (IB) der Humboldt-Universität zu Berlin (HUB) angeboten wird (siehe auch den Beitrag auf Seite 299). Ziele des Studiums sind gemäß Studienordnung¹

- der Erwerb von anwendungsorientierten und theoretischen Kenntnissen auf wissenschaftlicher Grundlage über Funktionen und Arbeitsmethoden des Bibliotheks-, Informations- und Dokumentations(BID)wesens,
- der Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Organisation von Informationsprozessen,
- die Befähigung zur Führung von Bibliotheken und Informationseinrichtungen sowie
- die Befähigung zur Realisierung eigener wissenschaftlicher Projekte im BID-Bereich und zur Weiterentwicklung von Verfahren und Methoden der Bibliotheks- und Informationspraxis.

Doch wie werden die erworbenen Fähigkeiten von den Absolventen in der Praxis umgesetzt? Wo haben die Studierenden nach ihrem Abschluss ihre berufliche Zukunft gefunden? Haben sich die Arbeitsmarktchancen für die ausgebildeten Informationskräfte durch das Fernstudium verbessert? Ist der Abschluss in der Arbeitswelt bekannt und akzeptiert? Diesen Fragen wurde im Rahmen einer Masterarbeit² nachgegangen.

Zunächst wird jedoch ein Überblick über die postgradualen Ausbildungsformen für den höheren Dienst gegeben.

Das postgraduale Fernstudium im Vergleich mit anderen Qualifizierungsmöglichkeiten

Die Ausbildung für den höheren Dienst an Bibliotheken erfolgt postgradual im Anschluss an ein Hochschulstudium. Sie kann als Referendariat, Volontariat, Zusatzstudiengang oder als Fernstudium absolviert werden.

Das *Bibliothekreferendariat* ist eine Ausbildungsform, bei der die Teilnehmer im Rahmen eines beamtenrechtlichen Vorbereitungsdienstes mit Laufbahnprüfung in Bibliotheken praktisch ausgebildet werden. Die theoretische Ausbildung findet entweder an der bayerischen Bibliotheksschule München oder an der HUB statt.

Als Alternative zum verwaltungsinternen Bibliotheksreferendariat wird in Deutschland das *Bibliotheksvolontariat*

als verwaltungsexternes Ausbildungsverhältnis angeboten. Die Volontäre werden nicht im Beamtenverhältnis auf Widerruf, sondern im befristeten Angestelltenverhältnis beschäftigt. Das Volontariat ist zurzeit der einzige besoldete Ausbildungsweg für Wissenschaftliche Bibliothekare außerhalb des Beamtenrechts. Thüringen bildet seit 2001 Bibliothekare für den höheren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken in dieser Form aus.

In Nordrhein-Westfalen qualifiziert der *Master-Zusatzstudiengang* Bibliotheks- und Informationswissenschaft/Library and Information Science am Institut für Informationswissenschaft der Fachhochschule Köln für den höheren Dienst. Voraussetzung ist der erfolgreiche Abschluss eines mindestens achtsemestrigen Universitätsstudiums und der Nachweis über eine sechsmonatige Praxisphase im Bereich Bibliothek, Information und Dokumentation.³ Im Angestelltenverhältnis sind die Absolventen bundesweit im höheren Dienst einsetzbar. Allerdings können die Kölner Absolventen neben Nordrhein-Westfalen nur noch in Mecklenburg-Vorpommern und beim Bund verbeamtet werden.

Derzeit wird institutsintern über die Reform des Studiengangs in Köln beraten.⁴ Um sich den veränderten Rahmenbedingungen formaler und laufbahnrechtlicher Art anzupassen, wird diskutiert, den bisherigen Masterstudiengang einzustellen und eine neue Ausbildungsstruktur einzuführen.⁵ Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten.

1 Vgl. Studienordnung für den Masterstudiengang Bibliothekswissenschaft: www.fbiw.hu-berlin.de/pgfb/studienordnung_m. Der Zugriff aller Web-Ressourcen wurde am 12. Februar 2006 geprüft.

2 Die Masterarbeit ist unter dem Titel »Alexandra Puppe: Die Integration der Absolventen des postgradualen Fernstudiums Bibliothekswissenschaft an der HU Berlin in den Arbeitsmarkt: Ergebnisse einer Umfrage zum beruflichen Verbleib« erschienen.

3 Für weiterführende Studieninformationen siehe: www.fbi.fh-koeln.de/studium/malis.htm#2

4 Quelle: E-Mail von Prof. Dr. Achim Obwald, Institut für Informationswissenschaft der FH Köln an die Verfasserin vom 10. Oktober 2005. Aktuelle Informationen zum Master-Zusatzstudiengang unter: www.fbi.fh-koeln.de/aktuelles/aktuelles.php?f=y&id=22

5 Quelle: Entwurf 214 – 5.02.09 zur Neuordnung der Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst des Landes NRW von Dr. Friedrich Bode, MIWFT, vom 23. August 2005; E-Mail von Dr. Friedrich Bode an die Verfasserin vom 16. Januar 2006

Eine vierte Variante, sich für Leitungsaufgaben im Bibliotheks- und Informationswesen zu qualifizieren, ist der Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft am IB der HUB. Für das postgraduale *Fernstudium* werden zum einen Akademiker zugelassen, die ein Studium an einer Universität, Hoch- beziehungsweise Fachhochschule unabhängig von der Studienrichtung abgeschlossen haben. Zum anderen werden seit dem Wintersemester 2001/2002 Bibliotheksreferendare und -volontäre am Institut ausgebildet.

Das viersemestrige Fernstudium ist eine Kombination aus Präsenzveranstaltungen und zielgerichtetem Selbststudium, wobei die Lehrmaterialien zum Teil über das Internet zur Verfügung gestellt werden. Die Absolventen erlangen den akademischen Grad »Master of Arts (Library and Information Science), M.A. (LIS)«. Die Referendare erwerben zusätzlich das Recht, die Berufsbezeichnung Bibliotheksassessor zu führen und erhalten neben der Masterurkunde ein Zeugnis über die Laufbahnbefähigung.

Das Masterstudium unterscheidet sich vom Referendariat unter anderem darin, dass der Studienabschluss M.A. (LIS) international anerkannt ist. Dies eröffnet den Absolventen die Möglichkeit, im Ausland zu arbeiten beziehungsweise ausländischen Studierenden die Möglichkeit, das Fernstudium in Berlin zu absolvieren. Im Gegensatz zum Referendariat liegen kein öffentlich-rechtliches Ausbildungsverhältnis und keine staatliche Alimentierung vor. Während sich Referendare selbst um eine Ausbildungsstelle in ausgewählten Bibliotheken bewerben, nimmt das IB der HUB allein die Auswahl der Bewerber für das Fernstudium vor. Das Masterstudium beinhaltet eine Praxisphase, die wesentlich kürzer ist als die praktische Ausbildung im Referenda-

riat. Allerdings bietet das Fernstudium den Studenten die Möglichkeit zur flexiblen und eigeninitiativen Gestaltung der Ausbildung.

Tabelle 1 (Seite 307) gibt einen Überblick, in welcher Form Bund und Länder postgradual für den höheren Dienst ausbilden.⁶

Grundständige Masterstudiengänge, die universitär akkreditiert sind (zum Beispiel der Studiengang Bibliotheks- und Medienmanagement an der Hochschule der Medien in Stuttgart⁷), entsprechen nicht dem traditionellen Berufsbild des Wissenschaftlichen Bibliothekars, das durch Fachstudium und bibliothekarische Zusatzausbildung gekennzeichnet ist. Gleichwohl ist es denkbar, dass zukünftig Absolventen dieser Studiengänge als reguläre Hochschulabsolventen den Weg in den höheren Bibliotheksdienst finden werden.

Die Verbleibstudie

Nach den theoretischen Betrachtungen zur Ausbildungssituation werden im Folgenden die zentralen Ergebnisse der Masterarbeit vorgestellt. Die empirische Studie wurde einerseits mit dem Ziel durchgeführt, die persönliche Ausgangsqualifikation der Teilnehmer und die Beweggründe für das Zusatzstudium zu ermitteln. Andererseits sollten Informationen über die objektiven Arbeitsmarktchancen und die subjektive Arbeitszufriedenheit der Absolventen gewonnen werden.

Zu diesem Zweck wurden alle 304 Institutsabsolventen der Matrikel 1 bis 8, die ihren Abschluss zwischen 1997 und 2004 erlangt haben, mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens befragt. Angesichts der überschaubaren Grundgesamtheit wurde die Befragung als Vollerhebung durchgeführt. Insgesamt haben 251 Teilnehmer das Fernstudium mit Erfolg abgeschlossen. Die Ausfallquote liegt bei 17,4 Prozent. Es gingen 132 auswertbare Ergebnisdatensätze ein, was einer Rücklaufquote von 52,6 Prozent entspricht.⁸

Umfrageergebnisse

Die Auswertung der Umfrageergebnisse lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Das Berliner Masterstudium ist eine Domäne der Geisteswissenschaftler. Das Gros der Absolventen hat ein Fachstudium an einer Universität, vor allem in den Fächern Geschichte und Germanistik, meist mit Diplom oder Magister abgeschlossen. Jeder fünfte Teilnehmer



Alexandra Puppe, 1997 Abschluss als Diplom-Bibliothekarin (WB) an der (damaligen) FHBD Köln. Seit Oktober 1997 an der Universitätsbibliothek

Dortmund tätig, unter anderem im Bereich Elektronisches Publizieren (Eldorado). Von 2003 bis 2005 Postgraduales Fernstudium Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der HU Berlin. Abschluss: Master of Arts (Library and Information Science) – Kontakt: Alexandra.Puppe@ub.uni-dortmund.de

verfügt bereits über bibliothekarische Vorkenntnisse. Die meisten Absolventen schließen das Fernstudium im Alter zwischen 31 und 40 Jahren ab. Das Durchschnittsalter der Absolventen bei Studieneinde liegt bei 37 Jahren.

Über 80 Prozent ergriffen selbst die Initiative zur Weiterbildung und finanzierten das Studium aus eigenen Mitteln. Dabei lagen vorwiegend Beweggründe wie die Verbesserung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und Fachinteresse am BID-Wesen vor. Ein zentrales Anliegen, das Zusatzstudium zu absolvieren, stellte vor allem das Erreichen eines berufsqualifizierenden Abschlusses im BID-Bereich dar.

Über den Freitext wurden die folgenden Motive für die Aufnahme des Zusatzstudiums ergänzt: »persönliche Weiterentwicklung«, »Abbau von Routine im Alltag«, »Steigerung des Ansehens (da zuvor nur FH-Studium)«, »Neugierde«, »das Hinterfragen von Sinn und Unsinn bibliothekarischen Tuns«, »Bibliothekarbeit macht Spaß«.

Dass das Masterstudium zu einer Verbesserung der Arbeitsmarktchancen beiträgt, geht zum einen aus der Selbsteinschätzung der vor allem fachfremden Befragten hervor, von denen über die Hälfte der Meinung sind, ihre Chancen am Arbeitsmarkt hätten sich in starkem bis sehr starkem Maße erhöht.

Zum anderen ist der Beschäftigtenstand zum Befragungszeitpunkt mit 96,2 Prozent erstaunlich hoch und die Arbeitslosenzahl mit 3,8 Prozent um 6 Prozentpunkte gegenüber der Zeit zu Beginn des Fernstudiums gesunken.

Obgleich der Untersuchungszeitraum von zehn Jahren nur einen kleinen Ausschnitt aus der beruflichen Biografie abbildet, fällt doch die Kontinuität und Stabilität der Beschäftigungsverhältnisse

6 Vgl. Informationen zur Ausbildung zur wissenschaftlichen Bibliothekarin / zum wissenschaftlichen Bibliothekar, unter: www.vdb-online.org/kommissionen/qualifikation/ausbildungsinfo.php; Vgl. Positionen und Perspektiven der Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst (hD), unter: www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte/Beruf010204.pdf

7 Für nähere Informationen zum Studium an der HdM Stuttgart siehe: www.hdm-stuttgart.de/studienangebot/information_und_kommunikation

8 An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die durch das Ausfüllen des Fragebogens und durch Kommentare aller Art zum Gelingen der Arbeit beigetragen haben.

auf: 96,6 Prozent sind nach dem Fernstudium dem BID-Wesen treu geblieben; 91,3 Prozent fanden im Sektor des öffentlichen Dienstes ihre berufliche Heimat. Vor allem wissenschaftliche Bibliotheken, insbesondere in Berlin, sind mit Abstand der führende Einsatzbereich der Absolventen. Ein Ausweichen auf neue Tätigkeitsfelder findet in keinem nennenswerten Umfang statt. Ob es aufgrund der aktuellen Arbeitsmarktsituation zu einem vermehrten Einzug der Absolventen in den privatwirtschaftlichen Sektor kommen und sich das Berufsbild weiter diversifizieren wird, bleibt abzuwarten.⁹

Die Absolventen sind nicht nur dem BID-Wesen, sondern auch ihrer ersten

Es gibt in Deutschland kein bundes einheitliches Laufbahnrecht, sondern Bund und Länder regeln dieses in eigener Zuständigkeit. Somit existieren 17 heterogene Rechtsordnungen, die bei der laufbahnrechtlichen Bewertung der Abschlüsse zu beachten sind.

Arbeitsstelle in hohem Maße treu geblieben. 57,6 Prozent haben ihre bisherige Stelle beibehalten, lediglich jeder Zehnte wechselte die Arbeitsstelle mehr als einmal.

Die Integration der ehemaligen Studenten in den Berufsmarkt verlief reibungslos. Vielen Absolventen stellte sich die Notwendigkeit einer Stellensuche erst gar nicht. Den anderen verhalf vor allem der klassische Weg der Bewerbung auf eine Stellenausschreibung zu einer passenden Tätigkeit. Bei der Suche nach einer geeigneten Stelle zeigten sich jedoch Etablierungsdefizite. Die Absolventen beklagten,

- dass es an Stellenangeboten mangle, die auf die Zusatzqualifikation passen,
- dass der M.A. (LIS)-Abschluss teilweise nicht bekannt ist,
- dass er eine geringere Akzeptanz gegenüber dem klassischen Referendariat genießt und
- dass er in den meisten Bundesländern laufbahnrechtlich nicht anerkannt wird.

Dennoch findet sich die Mehrheit der Absolventen in stabilen Arbeitsverhältnissen wieder, was dadurch belegt wird, dass über 70 Prozent der Erwerbstätigen in einem unbefristeten Vollzeitbeschäftigungsverhältnis stehen. 90 Prozent der Absolventen sind als Angestellte beschäftigt. Die Entlohnungen zum Befragungs-

zeitpunkt liegen schwerpunktmäßig bei A13/BAT IIa beziehungsweise in der Spanne von monatlich 3000 bis 4000 Euro (brutto). Im Vergleich zur Eingruppierung zu Beginn des Fernstudiums haben Verlagerungen aus den unteren in die oberen Vergütungsgruppen stattgefunden. In den obersten Gehaltsgruppen sind mehr Frauen als Männer vertreten, was jedoch im Zusammenhang mit dem hohen Frauenanteil des Fernstudiums steht.

Als Führungspersonen bezeichneten sich annähernd 40 Prozent aller Umfrageteilnehmer, wobei diese eine Personalverantwortung für durchschnittlich acht Mitarbeiter besitzen. Bei näherer Betrachtung der Ausgangsqualifikation der Führungskräfte fällt auf, dass Naturwissenschaftler besonders gute Chancen auf Leitungspositionen im höheren Bibliotheksdienst haben.

Die von den Absolventen zum Ausdruck gebrachte Arbeitszufriedenheit bezieht sich vor allem auf die Inhalte der derzeitigen Tätigkeit und die Sicherheit des Arbeitsplatzes. Weniger zufrieden sind sie mit den beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und Aufstiegschancen.

Über die Hälfte der Absolventen zog die Bilanz, dass sich die Erwartungen an das Fernstudium in starkem bis sehr starkem Maße erfüllt haben. Das hängt besonders damit zusammen, dass über Dreiviertel der Teilnehmer zwar ein universitäres Fachstudium abgeschlossen hatten, jedoch über keine bibliothekswissenschaftliche Theorieausbildung verfügten und dass das Fernstudium erwartungsgemäß genau dieses Theoriedefizit ausgeglichen hat. Der Frage, warum die Einschätzung von Diplom-Bibliothekaren an dieser Stelle abweicht, wird im folgenden Abschnitt nachgegangen.

Am Ende des Fragebogens wurde Freiraum für persönliche Kommentare gelassen. Die Auswertung der Anmerkungen ließ eine Unzufriedenheit mit der Situation auf dem Arbeitsmarkt und mit der Organisation des Fernstudiums erkennen. Generell zufrieden waren die Absolventen mit dem Aspekt, durch das Studium berufsrelevante Kontakte geknüpft und den Wechsel zur angestrebten Tätigkeit geschafft zu haben.

Es bleibt festzuhalten, dass zehn Jahre nach Beginn des postgradualen Fernstudiums fast alle Absolventen ihren beruflichen Platz gefunden beziehungsweise beibehalten haben. Eine niedrige Arbeitslosenquote, geringe Berufseinmündungszeiten und ein sicherer Arbeitsplatz

sind Indizien, die das Konzept und den Nutzen des Fernstudiums zu bestätigen scheinen.

Rechtliche Rahmenbedingungen insbesondere Perspektive von Diplom-Bibliothekaren

Wie die Ergebnisse der Arbeit gezeigt haben, fiel das Resümee bei Diplom-Bibliothekaren weniger positiv aus. Mehr als die Hälfte stellte eine Erhöhung der Arbeitsmarktchancen in keinem beziehungsweise in geringem Maße fest. Persönliche Kommentare wie »Ich habe den bitteren Eindruck, dass es für Dipl.-Bibls. (FH) nichts bringt, weil ihnen ein Unistudium fehlt. Die Kombination Bibliothekswesen + Bibliothekswissenschaft ist auf dem Arbeitsmarkt nicht gesucht [...]« wurden abgegeben.

Doch warum zündet der »angelsächsische Karriereturbo« bei Studierenden mit Fachhochschulstudium verhaltener als bei Absolventen mit Universitätsstudium? Warum wird der Masterabschluss der HUB je nach Ausgangsqualifikation in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich anerkannt?

Es gibt in Deutschland kein bundes einheitliches Laufbahnrecht, sondern Bund und Länder regeln dieses in eigener Zuständigkeit. Somit existieren 17 heterogene Rechtsordnungen, die bei der laufbahnrechtlichen Bewertung der Abschlüsse zu beachten sind.¹⁰ Bei dieser Bewertung zählt nicht der höchste Abschlussgrad, sondern auch die fachliche Vorbildung beziehungsweise das Dienstverhältnis der Absolventen.

Das Laufbahnrecht in Nordrhein-Westfalen beispielsweise hat die neuen

9 Das IB der HUB hat eine Delphi-Studie durchgeführt, die unter anderem einen Überblick darüber bietet, welche Anforderungen Experten aus der Praxis an das IB und die Absolventen stellen. Die Teilnehmer sehen mögliche Einsatzbereiche der Absolventen unter anderem in Verlagen, Informationsabteilungen von Unternehmen, Kultureinrichtungen, Banken und Anwaltskanzleien, im Pharmabereich, innerhalb der Softwareentwicklung, bei Datenbankanbietern und Webdiensten. Vgl. Delphi-Studie zur inhaltlichen Weiterentwicklung des Instituts für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin (2005), Seite 23

10 Eine ausführliche Zusammenstellung der rechtlichen Grundlagen findet sich in: Eric W. Steinhauer: Die Ausbildung der Wissenschaftlichen Bibliothekare und das Laufbahnrecht, unter: www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte2005/Recht0505.pdf

Bund und Bundesländer	Typ	Theoretische Ausbildung	Praktische Ausbildung: Ansprechpartner
Bund	Bibliotheksreferendariat	Bayerische Bibliotheksschule München, in Einzelfällen Fernstudium am IB der HUB	Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz; Ibero-Amerikanisches Institut
Baden-Württemberg	Bibliotheksreferendariat	Bayerische Bibliotheksschule München	Württembergische Landesbibliothek Stuttgart
Bayern	Bibliotheksreferendariat	Bayerische Bibliotheksschule München	Bayerische Staatsbibliothek
Berlin	Bibliotheksreferendariat	Fernstudium am IB der HUB	UB der FU/TU/HU Berlin; Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur
	Postgraduales, entgeltliches Masterstudium	Fernstudium am IB der HUB	IB der HUB
Brandenburg	zurzeit keine eigene Ausbildung		
Bremen	zurzeit keine eigene Ausbildung		
Hamburg	zurzeit keine eigene Ausbildung		
Hessen	Bibliotheksreferendariat	Fernstudium am IB der HUB	HeBIS Hessischer Ausbildungsverbund
Mecklenburg-Vorpommern	Nachqualifizierung »on the job« im Rahmen eines Bibliotheksvolontariats	Fernstudium am IB der HUB	Hausinterne Ausbildung im Hinblick auf eine konkrete Stelle: www.vdb-online.org/landesverbaende/mv/bibliotheken.php
Niedersachsen	Bibliotheksreferendariat	Bayerische Bibliotheksschule München, Fernstudium am IB der HUB	Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek
Nordrhein-Westfalen	Postgradualer Master-Zusatzstudiengang »Bibliotheks- und Informationswissenschaft«	Institut für Informationswissenschaft der Fachhochschule Köln	Institut für Informationswissenschaft
Rheinland-Pfalz	Bibliotheksreferendariat	Bayerische Bibliotheksschule München	Pfälzische Landesbibliothek
Saarland	Bibliotheksreferendariat	Bayerische Bibliotheksschule München	Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek
Sachsen	zurzeit keine eigene Ausbildung		
Sachsen-Anhalt	zurzeit keine eigene Ausbildung		
Schleswig-Holstein	Bibliotheksreferendariat	Bayerische Bibliotheksschule München, Fernstudium am IB der HUB	UB Kiel; ZBW; Büchereiverein Schleswig-Holstein; Stadtbücherei Kiel
Thüringen	Bibliotheksvolontariat	Fernstudium am IB der HUB	UFB Erfurt/Gotha, UB Ilmenau, ThULB Jena, UB Weimar

Tabelle 1. Ausbildungsformen für den höheren Bibliotheksdienst (postgradual)

Master-Abschlüsse im laufbahnrelevanten Sinne noch nicht zur Kenntnis genommen. Mit der Zweiten Verordnung zur Änderung der Laufbahnverordnung NRW vom 11. April 2000 wurde für den höheren Dienst die Laufbahn besonderer Fachrichtungen »Dienst in Bibliotheken, Dokumentationsstellen und vergleichbaren Einrichtungen« eingeführt. Aus dem Beamtenrechtsrahmengesetz (§ 13 Abs. 2 Nr. 4 BRRG) ergibt sich, dass der Abschluss eines universitären Hochschulstudiums eine Voraussetzung für die Übernahme in den höheren Dienst darstellt. Damit qualifiziert ein Fachhochschulstudium nicht für die Graduierebene des höheren Bibliotheksdienstes.

Darüber hinaus ist in der Laufbahnverordnung des Landes Nordrhein-Westfalen fixiert, dass für eine beabsichtigte Verbeamtung im höheren Bibliotheksdienst der Zusatzstudiengang M.A. (LIS) absolviert werden muss; allerdings steht hier explizit »an der Fachhochschule Köln«. Dies wird zurzeit hinterfragt, da der Zusatz dem Grundsatz der Gleichbehandlung der Master-Abschlüsse widerspricht. Im Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie (MIWFT) des Landes NRW gibt es derzeit Überlegungen, die Laufbahnverordnung zu ändern und den Zugang zum höheren Bibliotheksdienst flexibler zu gestalten.

Sollte diese Änderung vollzogen werden, öffnete dies für die Berliner Absolventen die Türen für eine Verbeamtung nach zweijähriger Tätigkeit als Angestellter. Das gilt freilich nicht für Fachhochschulabsolventen, da nach wie vor ein Universitätsstudium verlangt wird.

Für den Angestelltenbereich gilt ähnliches, jedoch ist der BAT flexibler und ermöglicht auch für Diplom-Bibliothekare durch entsprechende Einzelfallentscheidungen eine tätigkeitsorientierte Eingruppierung in den höheren Dienst. Welche Auswirkungen der Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD), der ab Oktober 2005 für Bund und Gemeinden eingeführt wurde, auf die Eingruppierung der Absolventen zeitigt, bleibt abzuwarten.¹¹

Die obigen Ausführungen spiegeln die Problematik des Föderalismus wider und zeigen auf, dass die Einführung der Bachelor- und Masterstruktur die Arbeitsverhältnisse des öffentlichen Dienstes in Deutschland (noch) nicht hinreichend berücksichtigt.¹²

Im Prinzip muss aufgrund der Neuordnung der Studiengänge das Laufbahn-

recht in allen Bundesländern überarbeitet werden. Die zum Teil inkompatiblen Regelungen der einzelnen Laufbahnordnungen dürfen für die M.A. (LIS)-Absolventen kein Hindernis beim Berufseinstieg darstellen.

Für Diplom-Bibliothekare, die am postgradualen Fernstudium interessiert sind, darf der Wunsch, eine (Beamten-) Stelle im höheren Bibliotheksdienst zu erlangen, nicht die Motivation für das Zusatzstudium sein.

Ich möchte den rechtlichen Exkurs mit dem Appell beenden, die Laufbahnordnungen von Bund und Ländern in Bezug auf die Anerkennung des Master-Abschlusses zu harmonisieren und gegebenenfalls einen doppelten Laufbahngang für Wissenschaftliche Bibliothekare einzuführen. Auch der Fall eines grundständigen Bibliotheksmasters sollte dabei Berücksichtigung finden. Denn der Master ist mit dem Ziel eingeführt worden, ein international anerkannter und damit vergleichbarer Abschluss zu sein. Doch bereits in Deutschland divergiert die Anerkennung von Bundesland zu Bundesland.

Ausblick

Nach einer bundesweiten Umfrage vom März 2003 beträgt der Ersatzbedarf an Absolventen für den höheren Bibliotheksdienst bis 2012 rund 559 Beschäftigte.

Damit wäre ein gesicherter Bedarf an Absolventen auf Jahre hin absehbar.¹³ Es ist allen Referendaren, Volontären und M. A. (LIS)-Absolventen zu wünschen, dass diese Prognose zutrifft und sie die Möglichkeit bekommen, ihre Fähigkeiten und neuen Ideen in der Praxis umzusetzen.¹⁴

11 Zum TVöD siehe auch: www.bib-info.de/komm/kbt/links.html

12 Vgl. Ulrich Naumann: Gedanken zur Effektivität und Effizienz bibliothekswissenschaftlicher Ausbildung. In: Bibliothekswissenschaft – quo vadis? Petra Hauke (Hrsg.) München: Saur, 2005, Seite 375

13 Vgl. Positionen und Perspektiven der Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst (hD): Positionspapier der Arbeitsgruppe Bibliotheken, unter: www.zlb.de/aktivitaeten/bd_neu/heftinhalte/Beruf010204.pdf

14 Den Volltext der Masterarbeit finden Sie in den Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Heft 163, online unter www.ib.hu-berlin.de/-kumlauf/handreichungen/h163

Christoph Ackermann

Effizient, praxisnah und up to date

Das erneuerte verwaltungsinterne Studium in München*

Nach der erfolgreichen Reform der Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst an der bayerischen Bibliotheksschule, die die Kommission für Aus- und Fortbildung des Bibliotheksverbundes Bayern initiiert hatte, hat die Kommission nun die Münchener Ausbildung für den gehobenen Dienst näher unter die Lupe genommen und ein Maßnahmenpaket vorgelegt. Neben konkreten inhaltlichen Korrekturen wurden unter anderem die Lehrformen und die Dozentenfortbildung thematisiert, und es wurde eine neue Zulassungs-, Ausbildungs- und Prüfungsordnung auf den Weg gebracht, die zum Beispiel erstmals eine Diplomarbeit vorschreibt. Ergebnis wird insgesamt ein stärker ausgeprägter Studiencharakter sein, das heißt Selbstständigkeit und Profilbildung der Studierenden werden stärker gefördert und gefordert werden – ohne auf die klassischen Stärken der Bedarfsbezogenheit zu verzichten.

* Kurzfassung des gleichnamigen Vortrages bei der internationalen Tagung »Die lernende Bibliothek – La biblioteca apprende« am 5. Oktober 2005 in Augsburg